

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

42ster

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corposzeile.

Politische Umschau.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 16. Februar. Der erste Gegenstand der Tages-Ordnung betrifft den zwischen Preußen und Großbritannien abgeschlossenen Schiffahrts-Vertrag vom 16. August 1865. Der Antrag der Commission geht dahin, das Haus wolle dem Vertrage seine verfassungsmäßige Zustimmung geben. Der Referent Abg. Prince-Smith empfiehlt aus volkswirtschaftlichen Rücksichten und nach den Grundsätzen des Freihandels die Annahme des Commissions-Antrages. Correferent Abg. Köppl tritt den Ausführungen des Referenten bei und hebt namentlich die Bestimmung der 12jährigen Dauer des Vertrages als vorthellhaft hervor, da der zwischen dem Zollverein und Großbritannien abgeschlossene Handels-Vertrag dieselbe Dauer habe. Hierauf wird die General-Debatte eröffnet. Abg. John (Marienwerder) erklärt, er werde gegen den Antrag stimmen, um nicht dem Auslande gegenüber den Glauben an ein Einverständnis der Landesvertretung mit dem Ministerium aufkommen zu lassen. Die General-Discussion wird darauf geschlossen; da zur Special-Discussion Niemand das Wort verlangt, kommt man zur Abstimmung. Der Vertrag wird in den einzelnen §§ und darauf im Ganzen mit allen gegen etwa 10 Stimmen angenommen. — Der zweite Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht der Justiz-Commission über die Petition des Kaufmanns Classen-Kappellmann und 473 Mitunterzeichner aus Köln, das Abgeordnetenfest betreffend. Referent ist der Abg. Wachsmuth. (Die von der Commission beantragte Resolution haben wir bereits mitgetheilt, worauf wir verweisen.) Zunächst spricht der Abg. v. d. Heydt (gegen die Resolution). Verfassungsgemäß berufe der König die Kammern; jeder Zusammentritt der Kammern, ohne königl. Berufung des Hauses, sei verfassungswidrig, sei ein Beginn des Hochverraths. Wenn Abgeordnete zusammengetreten sind, nicht als Privatpersonen, sondern als Abgeordnete, so hat die Regierung energig entgegenzutreten. Gott gebe, daß sich dies noch vielfach wiederholen möge. — Abg. Reue (für den Antrag der Commission) resumirt das Thatsächliche und stellt die Kölner Beamten als streng gesetzlich handelnd dar. Der Urheber des Verbots müsse der Minister des Innern sein. Der Charakter des Festes war rein bürgerlich; dasselbe wurde verboten, weil es die Aeußerung des Ministers über das Wägener Fest widerlegte. — Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, bedauert, daß der Vorredner nur die Seite des Eifers und Ertrens, nur die der Gemüthlichkeit hervorgehoben; es wäre ehrlicher und couragierter gewesen, die wahre, im Erlasse des Comitees deutlich bekundete Absicht auszusprechen: daß das Fest nämlich eine politische Demonstration sein sollte. Der Vorredner irrt, wenn er glaubt, ich sei der Urheber der Maßregeln. Ich will nicht die Verantwortung dafür von mir abwälzen, sondern erkläre dies nur, um den Beamten die Ehre zu lassen, daß sie ihre Schuldigkeit gethan haben. Als aus den Vorberatungen zum Feste die politische Demonstration erhellte, schloß der Polizei-Präsident das Fest-Comitee als politischen Verein. Der Minister erinnert an den bekannten Hergang und fügt hinzu: Herr Kappellmann ist in der ersten Instanz freigesprochen; es ist aber hundert gegen eins zu wetten, daß die Appellations-Instanz ihn verurtheilen wird. Der Minister bekämpft die einzelnen Punkte der Resolution. Das Fest sollte eminent politisch sein und noch dazu in demselben Saale gefeiert werden, wo zwei Monate vorher die loyalesten und treuesten Kundgebungen für den König an den Tag gelegt waren. Darin lag eine gehässige Demonstration. Er schließt mit den Worten: Die Beamten, von denen jetzt die Rede ist, haben correct entschieden und energig gehandelt. Ich habe ihnen dies damals gleich nach der Affaire eröffnet und ich wiederhole diese Erklärung hiermit öffentlich. Diese Beamten werden ebenso wie alle übrigen Beamten die Gesetze und Anordnungen ihrer Vorgesetzten zur ferneren Richtschnur ihres Benehmens wählen und werden sich nicht daran lehren, ob das Haus seine Mißbilligung über sie ausspricht oder

nicht. Verlassen Sie sich darauf. — Abg. Hübner ist für Eintritt in die Tagesordnung. Ein großer Theil der Nation theile die Anschauungen der Regierung über das Fest und sogar demokratische Blätter hätten es gewagt, die Theilnehmer an dem Feste lächerlich zu machen. Es wäre daher gut gewesen, über die Petition zur Tages-Ordnung überzugehen. Niemand werde wohl daran denken, daß den Resolutionen, die etwa gefaßt werden sollten, irgend welche Wirkung werde gegeben werden. — Abg. Jung tritt der Erklärung des Ministers des Innern entgegen und wendet sich insbesondere auch gegen den Abg. für Ziegenrück (Freiherrn v. d. Heydt), von welchem er sagt, daß er mit jeder Conjunction gehe, das Junterthum noch überjunktete und den allertollsten Interpretationspunkt noch überinterpretire. Er leugnet nicht, daß das Fest eine politische Demonstration war; aber politische Demonstrationen seien nicht verboten. — Minister des Innern: Ich habe nicht behauptet, daß eine politische Demonstration verboten ist, nur — wenn sie für die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährlich wird. — Abg. v. Wandenburg: Der Eifer für die Sache der Majorität sei schon abgekühlt; die Regierung gewinne immer mehr die Herzen des Volkes. Der Antrag der Commission wird mit großer Majorität angenommen.

— An baldigen Schluß der Session ist wohl noch nicht zu denken. Die Regierung brachte und bringt noch weiter Gesetzesvorlagen, an deren Erledigung ihr durchaus gelegen ist. Namentlich will sie ein Votum des Abgeordnetenhauses über die schleswig-holsteinische Angelegenheit, die Herrn v. Bismarck große Sorge macht. Ob er auf Unterstützung des Hauses für seine Politik rechnet, wir wissen es nicht, aber Alles spricht für diese Annahme, die sich früh genug als grundfalsch erweisen wird. Unterstützung bedeutet Gelobewilligung, und von den 352 Abgeordneten wären nur einige 30 aufzufinden, die zu extraordinären Crediten sich verständen. Es giebt, wie in der innern, so in der auswärtigen Politik keine einzige Frage mehr, über die sich zwischen Regierung und Kammer ein Einvernehmen denken ließe. — Der Obertribunalsbeschuß ist noch immer das stehende Thema in allen politischen Kreisen. So sehr hat seit Jahren in unserem Volke nichts gezündet, nichts so sehr das Nachdenken angeregt. Jetzt beabsichtigt nun die Regierung, unterzucken zu lassen, durch wen die Abstimmung der Senate des Tribunals in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Die unbefangene Betrachtung kommt leicht zu dem Schluß, daß im vorliegenden Falle eine Verletzung des Amtsgeheimnisses durchaus nicht vorliegt, sondern daß es sich wohl nur um Combinationen gehandelt, die sich als richtig erwiesen haben.

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge steht eine Untersuchung aus Anlaß der in die Oeffentlichkeit gedruckten Mittheilungen über den Anklagebeschuß des Obertribunals bevor. Die betr. Mitglieder des hohen Gerichtshofes werden somit vielleicht in die Lage kommen, sich praktisch mit der juristischen ratio des Zeugenzwangsverfahrens zu befassen.

— Ueber die Anwendung, welche man von dem bekannten Obertribunalsbeschuß zu machen gedenkt, schreibt man der „Ntz.“ aus Berlin: „Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in diesem Augenblicke, in welchem wir diese Zeilen niederschreiben, die Staatsanwälte vom Justizminister bereits den Auftrag erhalten haben, die strafrechtliche Verfolgung gegen einen Theil jener Redner einzuleiten, welche an den Debatten der letzten Tage einen Antheil

genommen haben, der innerhalb bestimmter gezogenen Grenzen fällt. Wenn wir die uns weiter zugehenden Mittheilungen in Erwägung ziehen, so dürfte gegen die Herrn Twisten, Oneist, Richter, v. Gordenbeck zuerst das gerichtliche Verfahren eingelegt werden, während gegen Walbeck, Simson, Schulze-Dehligsch das Verfahren in suspenso gelassen würde. Ohne daß wir die volle Gewähr für diese Nachrichten übernehmen möchten, weil wir stets gewohnt sind, die Wünsche und Drohungen der Feudalen nicht mit den kommenden Thatfachen zu verwechseln, halten wir uns doch für verpflichtet, die uns signalisirten Andeutungen zur Kenntniß unserer Leser zu bringen."

— Das Staats-Ministerium hat mittelst Schreibens an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Herrn Grabow, die Beschlüsse des Hauses in der Lauenburg'schen Angelegenheit, über den Obertribunals-Beschluß und über die Petition in der Classen-Cappellmann'schen Sache für verfassungswidrig und darum nicht annehmbar erklärt und die vom Abgeordnetenhaus dem Ministerium zugesandten desfallsigen Mittheilungen einfach zurückgesandt. Präsident Grabow hat darauf angeordnet, daß das Schreiben des Staatsministeriums gedruckt und am Donnerstag, dem nächsten Sitzungstage, darüber verhandelt werden solle.

— An vielen Orten, z. B. Elbing, Marienburg, Thorn u. s. w., haben Wahlmänner- und Urwähler-Versammlungen stattgefunden, worin Proteste und Resolutionen gegen den Obertribunalsbeschuß abgefaßt und aus manchen Orten auch an den Präsidenten Grabow abgesendet worden sind. An anderen Orten sind solche Versammlungen bereits angekündigt. (Das Volk hat den Schlag doch gewaltig mitgeföhlt.)

— Nach dem Gesetzentwurfe, betreffend die Ermäßigung und Aufhebung des Gerichtskostenzuschlags, soll dieser Zuschlag, welcher in Höhe von 6 Sgr. von jedem vollen Thaler eines zu erhebenden Gerichtskostenbetrages in Ansatz kommt, für Acte der nicht streitigen Gerichtsbarkeit und für Requisitionssachen vom 1. Juli 1866 an zum halben Betrage und vom 1. Juli 1867 ab überhaupt nicht mehr erhoben werden, und in gleicher Weise für Acte der streitigen Gerichtsbarkeit und Untersuchungssachen vom 1. Juli 1866 ab zur Hälfte und vom 1. Juli 1869 ab ganz fortfallen.

— In vielen politischen Kreisen neigt man sich der Meinung oder besser der Hoffnung zu, daß die mexikanisch-amerikanisch-französische Schwierigkeit sich von selbst gütlich und gemüthlich lösen werde. Man baut dabei auf die Klugheit des Kaisers Napoleon und des Präsidenten Johnson. Welche Rolle in diesem tragischen Drama dem Kaiser Maximilian zugebracht wird, ist schwer zu sagen oder eigentlich auszusprechen. Dieselben Politiker, die von der baldigen Räumung Mexiko's von Seiten der Franzosen sprechen, nehmen an, daß Maximilian I. sich durch eigene Kraft auf dem Thron behaupten und die Zukunft seiner Dynastie befestigen könne; aber Glauben an die Aufrichtigkeit einer solchen Annahme zu verlangen, hieße den Leser beleidigen.

Belgien. Die hiesigen Rechtsanwälte haben dem Könige eine Bittschrift um Begnadigung zweier Knaben von resp. 13 und 11 Jahren eingereicht, die, vom Zuchtpolizeigerichte freigesprochen, durch den Appellhof zu vier- und sechsjähriger Einsperrung verurtheilt worden, weil sie vom Spalier eines in der Vorstadt belegenen, dem Erzbischofe von Mecheln zugehörigen Gartens vier, schreibe vier Äpfel gestohlen hatten.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, 21. Februar. Soeben geht uns (12 1/2 Uhr Mittags) ein Eisenbahnartikel von * durch Vermittelung der Redaktion des hiesigen Kreisblattes zu, den wir, als uns zu spät zugegangen, nicht mehr aufnehmen können.

L. Naumburg a. S., 15. Februar. Die Fastnacht, d. i. der Abend, welcher dem Aschermittwoch und damit dem Anfange der großen 40tägigen Fastenzeit vorangeht, wird auch da als Festlichkeit festgehalten, wo ihr jegliche Beziehung zu kirchlichen Vorschriften fehlt. Die eigentlichen Karnevalsvergünstigungen aber,

welche schon einige Tage vorher in den größeren Städten Italiens, besonders in Rom, dieses weltliche Fest charakterisiren, haben bei uns keinen Anhalt. Dabei finden solche Aufzüge, wie sie dort aufgeführt werden, hier bei uns auch nur in ganz kleinem Maßstabe, in sehr beschränkter Weise statt. Kleine scherzhafte Umzüge mit Vermummungen, wie wir sie z. B. am Fastnachts-Dienstag in dem Dorfe Groß-Dobritsch bemerkten, sind in unserer Gegend nur noch die Ueberreste von den auch hier in Niederschlesien früher üblich gewesenem Maskeraden. Solche Umzüge mit Gesang und Musik, ein Quodlibet sonder Gleichen, belustigen höchstens noch die Jugend. Im Munde des Volkes wird dieses noch heute damit bezeichnet, daß man sagt: „die Fastnacht wird ausgeblasen". Eins von den sich an dieser Aufführung beteiligenden Mitgliedern sammelt den Erlös von Haus zu Haus, in Schinken, Speck, Geld u. s. w. bestehend, und die fröhliche Schaar macht sich dann den letzten vergnügten Abend vor Ostern. — Die Haupt-Parole bei Alt und Jung aber an diesem Tage sind „Pranzenkluchen" und ein „kleines Tanzvergünstigen" die Pointe. — Auch hört, wo es Sitte ist, mit der Fastnacht bei dem Gesinde das Spinnen auf.

Eine alte Volks-Witterungsregel sagt: Ist Wasser in den Gießen zur Fastnacht, so haben wir ein gutes und fruchtbares Jahr und eine gute Ernte zu hoffen. Die alte Regel müßte sich danach in diesem Jahre bewahrheiten; denn durch die vielen Regengüsse der letzten Tage sind die Gieße zur Zeit mit Wasser ziemlich gefüllt, und an manchen Stellen sind die Wege fast grundlos geworden.

— Der dritte Feuerwehr- und Feuer-Rettungs-Vereinstag wird in diesem Jahre am 26. und 27. August in Gr.-Slogau abgehalten.

Vermischtes.

— Ein kürzlich vor dem kgl. Ober-Tribunal verhandelter Injurienprozeß betraf die Frage: ob vertrauliche Gespräche von Verwandten über einen Anderen, die eine Verleumdung enthalten und von unberufenen Personen belauscht sind, Veranlassung zu einer Bestrafung werden können oder straflos sind. Mutter und Tochter hatten sich nämlich über das Dienstmädchen ausgesprochen; die Tochter hatte der Mutter gerathen, das Mädchen wegen Verdacht des Diebstahls zu entlassen. Dies Gespräch war belauscht und dem Mädchen mitgetheilt worden. Das Gericht zweiter Instanz wies die Klage des Dienstmädchens zurück. Jene Aeußerung sei weder für das Dienstmädchen, noch für den Zeugen bestimmt gewesen, dem letzteren auch nur durch unberufenes Belauschen des Gespräches zugänglich geworden; solche vertrauliche Gespräche zwischen so nahen Verwandten konnten aber nur bei vorhandener Absicht der Beleidigung bestraft werden; solche Absicht fehle hier aber. Das Ober-Tribunal hat sich dieser Ansicht angeschlossen und somit die obige Frage dahin beantwortet, daß solche Gespräche im Allgemeinen straffrei sind.

— Die „Darmstädter Zeitung" erzählt aus Darmstadt folgendes nettes Geschichtchen: Ein hiesiger Beamter erhielt von einem auswärtig wohnenden Bruder eine ausgezeichnete Cervelatwurst zum Präsent übersandt. Die Furcht vor Trichinen veranlaßte jedoch die zärtliche Gemahlin, auf das Bestimmteste zu erklären, daß die Wurst nicht in der Familie verspeist werden dürfte, es sei denn, sie sei zuvor mikroskopisch untersucht worden. Der Gatte folgte der Anordnung und ließ die Wurst untersuchen. Sie kam auch bald mit dem schriftlichen Bescheid zurück: „Trichinenfrei", und dabei lag eine Nota, lautend: „Für mikroskopische Untersuchung einer Cervelatwurst 1 fl." Einen Gulden war die ganze Wurst nicht werth; dies wußte die gute Hausfrau, und ihr Sparsamkeitsgefühl trieb sie daher an, jetzt erst recht nicht das Verzehren der Wurst zu erlauben, sondern sie verlangte, daß der Nota-Aussteller durch Rücksendung der ganzen Wurst für seine „Bemühungen" bezahlt werden sollte. Der Gatte folgte auch diesmal; der Nota-Aussteller acceptirte jedoch die Wurst nicht, und so wandert sie einigemal hin und her, bis endlich von der erzürnten Frau der Magd der bestimmte Befehl gegeben wurde,

die Wurst — falls sie der Nota-Aussteller durchaus nicht acceptiren wolle — bei ihm auf den Tisch oder Stuhl zu legen. Wie geheißen, so geschah es. Die Wurst wurde auf einen Stuhl gelegt, wobei jedoch der Nota-Aussteller auf das Positivste erklärte, er betrachte die Wurst als für ihn nicht existirend. So dachte aber der im Lokal befindliche Saadbund nicht, sondern eroberte

sich das corpus delicti und verzehrte es als „trichinenfrei“ mit größtem Appetit. Wie wir hören, will der Beamte den Gulden nicht zahlen und der Nota-Aussteller die von seinem Jagdbund aufgefressene Wurst nicht als Zahlung acceptiren, sondern seinen verdienten Gulden stadgerichtl. einklagen. — Gewiß der erste Trichinenprozeß in unserer Stadt.

Inserate.

Es haben sich auf Grünberger und Nachbar-Territorio eine Menge wilder Kaninchen eingefunden. Die Verbreitung derselben nimmt einen ernsthaften Charakter an und setzt den hiesigen Wein-, Obst-, Gemüse- und Feldbau in Gefahr, indem diese Thiere nicht nur die Pflanzen über der Erde abfressen, sondern auch die Wurzeln angreifen, sobald sie außerhalb ihrer Baue Gefahr fürchten oder in dieselben eingeschlossen werden. Wir ermahnen hiermit dringendst, es möge jeder Betherligte auf das Ernstlichste sich bemühen, dem Uebel so viel als möglich entgegen zu wirken, sei es einzeln, oder im Verein mit Andern. Als Hauptgegenmittel ist das Auffuchen der Nester, in welche die Kaninchen ihre Jungen werfen, zu empfehlen. Dieses muß im Jahre mehrere Male und zwar an solchen Plätzen geschehen, die für die Jungen Futter in der Nähe bieten. Nach anderwärts gemachten Erfahrungen tragen die alten Kaninchen einen Fuß tiefe, länglich gebaute Heckschächten, werfen darin ihre Jungen und scharren diese mit Erde zu.

Grünberg, den 19. Februar 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 13. am 15. Februar 1866 sub Nr. 27 eingetragen:

Firma der Gesellschaft:

Pilz, Sander & Comp.

Sitz der Gesellschaft:

Grünberg.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.

Die Gesellschafter sind: Tuchfabrikanten Ernst Sander, Heinrich Pilz, Benjamin Adolph Pilz, Gustav Koch, Reinhold Pilz, Friedrich Neßzch, Carl Mangelsdorf, Gottlieb Fechner, Friedrich Hoffmann, Senator August Prüfer, verm. Tuchhappretour Pilz, Christiane geb. Pilz und die von ihr bevormundete minorene Emma Pilz, verchel. Buchbinder Werther, Emilie geb. Pilz, verm. Tuchfabrikant Nothe, geb. Pilz

zu Grünberg.

Die Gesellschaft hat im Jahre 1841 begonnen. Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur den Tuchfabrikanten Ernst Sander und Heinrich Pilz und zwar in der Art zu, daß jeder von den beiden allein die Gesellschaft vertritt, die übrigen 12 Gesellschafter

sind von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen.

Grünberg, den 15. Februar 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Der Herr Director Dr. Brandt sandte uns Namens der Realschüler einen Theil deractus-Ginnahme = 2 1/2 Thlr. und Herr C. Peltner 2 Brote, wofür wir bestens danken. Der Vorstand der Kinderbeschäftigungs-Anstalt.

Bei Fr. Bartholomäus in Erfurt erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Leysohn vorrätig:

Das

seine Benehmen gegen Damen,

oder Anweisung

sich durch ein anständiges, gesittetes Betragen im Umgange mit Damen, sowie auch im gesellschaftlichen Leben überhaupt, beliebt zu machen.

Ein unentbehrlicher Sitten- und Höflichkeitsspiegel für Jedermann.

Zweite, gänzlich neu bearbeitete Auflage.

Elegant broschürt. Preis: 12 1/2 Sgr.

Motto:

„Willst Du genau erfahren, was sich ziemt,
So frage nur bei edlen Frauen an,
Denn ihnen ist am meisten dran gelegen,
Daß Alles wohl sich ziemt, was geschieht.“
Göthe.

Inhalt:

Regeln des Anstandes im Umgange mit Damen. — Anstand in Haltung, Miene, Geberde, Gang und Stellung. — Höflichkeit. — Kleidung. — Die Conversation mit Damen. — Eigenthümlichkeiten des weiblichen Charakters. — Allgemeine Verhaltungsregeln zu einem anständigen Benehmen im geselligen Leben überhaupt. — Verhalten im Umgange mit Freunden und Bekannten. — Von dem Anstande, welchen Kinder gegen ihre nächsten Verwandten zu beobachten haben. — Vom Verhalten auf Spaziergängen und an öffentlichen Vergnügungsorten. — Benehmen bei Gesellschafts-Spielen. — Anleitung zur Abfassung von Briefen etc.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830

hat sich auch in dem vergangenen Jahre in Folge ihrer vortheilhaften und den Beitritt in jeder Weise erleichternden Einrichtungen einer sehr lebhaften, alle früheren Jahre übersteigenden Theilnehmung zu erfreuen gehabt, während der Abgang ein mäßiger gewesen ist.

Der Versicherungsbestand ist hierdurch auf

8827 Personen versichert mit 9,787,200 Thln.,

Die Einnahme nach vorläufiger Ermittlung auf 435,000 Thlr.,

gegen eine Ausgabe für 180 Todesfälle von 206,300 „

der Capitalbestand auf 2,286,000 „

gestiegen.

Dividende im Jahre 1866: 32 pro Cent.

Die Gesellschaft verbindet hiernach infolge ihres günstigen Standes die vollständige Sicherheit mit möglichster Billigkeit.

Versicherungen auf Summen von 100 bis 10,000 Thln. zahlbar beim Todesfall oder auch bei Erreichung eines voraus bestimmten Lebensalters vermittelt kostenfrei der Gesellschafts-Agent

Carl Neumann,

Firma Gebrüder Neumann.

Die längst erwartete frische Zufendung von

Hoff'schem Malz-Extract

ist gestern eingetroffen und empfehle denselben

Gustav Sander, Berliner Straße.

Freitag den 23. d. M. Versammlung
des **Gew. und Gartenvereins**.
Vortrag. Anfang 8 Uhr. — Vom näch-
sten Sonntage ab können wieder Bücher
aus der Vereins-Bibliothek entliehen
werden. Der Vorstand.

Victoria-Verein.

Sonnabend den 24. d. M. Abends
8 Uhr.

Sahn-Käse,

das Stück ca. $\frac{1}{4}$ Pfund schwer, à 3
Sgr. in ausgezeichnet fetter Waare
empfehlte **Hermann Neubelt.**

Hausbacken Brot,

Schön und weiß, das Viertel zu 20 H.
für 16 Sgr. 6 Pf., einzelne Mehren-
brote 4 Sgr 3 Pfg., empfiehlt
Robert Biess.

Eine frische Sendung Messinaer Ap-
felsinen und Citronen empfing und em-
pfehlte zu einem ganz billigen Preise.

H. Erdmann,
kleine Kirchgasse 31.

Petroleum

empfangen soeben in frischer Zusendung
und empfehle dasselbe — wie schon
immer — bei wasserheller Qualität zu
möglichst billigem Preise

Eustav Sander,
Berliner Str. u. im gr. Baum.

Blau belg. Wagenfett,
prima Qualität, billigt bei
G. Grunwald.

Eine Brille mit Futteral ist gefunden wor-
den und kann dieselbe von dem sich legitim-
renden Eigentümer auf dem Polizei-Amt in
Empfang genommen werden.

Im Verlage von **J. Schneider** in Mann-
heim ist soeben erschienen und in allen Buch-
handlungen, in Grünberg bei **W. Levysohn**
zu haben:

Carl Friedrich Hebenius.
Ein Lebensbild

eines deutschen Staatsmannes und Ge-
lehrten

Zugleich ein Beitrag
zur Geschichte Badens u. des Zollvereins
von **Dr. Jos. Beck,**

Gr. bad. Geh. Hofrath.
9 Bogen gr. 8°. Preis 1 fl. = 18 Sgr.

Gute rothe Kartoffeln hat zu verkauf-
fen **Seilermeister Grunwald.**

Apfelsinen und Citronen
in sehr schöner Frucht, wasserhelles
**Petroleum, Paraffin- u. Stea-
rinkerzen** offeriren zu billigen Preisen
Gebrüder Neumann.

Discontnoten

empfehlte **W. Levysohn**
in den drei Bergen.

Von der rühmlichst bekannten Tapetenfabrik der Herren **B. Burghardt &
Söhne** in Berlin, welche früher ihr Musterlager bei Herrn **Chr. Fr. Bergner**
hatte, sind mir die neuesten Muster von

Tapeten und Bordüren

für 1866 zugesandt worden, die zur Ansicht bereit liegen. Da Farbenpracht
dieser Fabrikate mit Billigkeit vereint ist, so halte mich zu geneigten Aufträgen
bestens empfohlen.

K. Schachne.

Feuersichere Asphalt-Dachpappen

vorzüglicher Qualität, in Rollen und Tafeln; empfehle ich den Herren Bau-
unternehmern bei soliden Preisen einer geneigten Beachtung.

F. Zuske, Dach- und Schieferdeckermeister.

Petroleum

in wasserheller Waare bei
Rudolph Below,
Klempnermeister.

Um den mehrfach vorgekommenen Uebel-
stand zu beseitigen, daß Flurhüter vor der
gehörigen Zeit ihr Huterlohn einfordern, er-
sucht der hiesige Magistrat die Revierherren,
in den Lohnbüchern bei Verabfolgung dersel-
ben an die Hüter den Tag des Einsammelns
genau zu bestimmen.

Der hiesige Magistrat bringt hierdurch zur
öffentlichen Kenntniß, daß der Gürtler und
Gelbgießermeister **Julius Richter** heute als
Richtermeister im hiesigen Richtungs-Amte vereidigt
worden ist.

Aus der bei Gelegenheit der Schulfeierlich-
keit am 16. Febr. stattgehabten Sammlung
für wohlthätige Zwecke wurden unserer An-
stalt durch Herrn Direktor Brandt 2 Thlr. 15
Sgr. gütigst zugewendet, wofür wir bestens
danken.

Der Vorstand der Kinderbewahr-Anstalt.

4 Bienenstöcke sind zu verkaufen.
Louis Seydel.

Einen Lehrling zur Schneider-Pro-
fession sucht **H. Zelge.**

Für mein Colonial-, Kurz-, Eisen-
waaren-, Spirituosen- und Wein-Ge-
schäft suche einen jungen Mann von
guter Erziehung und mit den nöthigen
Schulkenntnissen ausgerüstet zum sofor-
tigen Eintritt, event. zum 1. April d. J.

C. H. Goldmann
in Beuthen a./D.

Für eine auswärtige Conditorei wird
ein Lehrling gesucht.

Näheres in der Exped. des Grünb.
Wochenbl.

Ein ordentlicher Knabe, welcher Lust
hat, die **Klempner-Profession** zu
erlernen, findet dazu Gelegenheit in einer
zur vielseitigen Ausbildung passenden
Verkstätte. Näheres in der Expedition
d. Grünb. Wochenbl.

Guten 63r Rothwein à Quart 6 Sgr.
6 Pf. verkauft

W. Rosbund, Hospitalstraße.

63r Weißwein in Quarten a 6 1/2
Sgr. beim Schloßmeister Leutloff.

Weinausschank bei:
Schneidermstr. Kynast, 63r 7 Sgr.

Gottesdienst in der evangel. Kirche.

(Am Sonntage Reminiscere.)

Vormittagspred.: Herr Kreis-Vicar Gramsch.

Nachmittagspred.: Herr Prediger Gleditsch.

Freie religiöse Gemeinde.

Freitag den 23. d. M. Abends 8 Uhr wis-
senchaftliche Vorlesung. Sonnabend Nach-
mittag 3 Uhr Religionsunterricht. Sonntag
den 25. Erbauung. Herr Professor Binder.
Der Vorstand.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 20. Februar. Breslau, 19. Februar.

Schlef. Pfbr. a 3/4 pCt. — " 86 7/8 G.

" " A. a 4 pCt. — " 97 1/2 G.

" " C. a 4 pCt. — " 97 1/2 B.

" " Pfbr. — " 97 1/2 B.

" Rentenbr.: 95 3/8 B. " 95 G.

" Staatsfchuldscheine: 87 1/8 G. " 87 1/2 G.

" Freiwillige Anleihe: 99 3/4 G. " 100 1/4 G.

" Anl. v. 1859 a 5 pCt. 103 3/4 G. " 104 1/2 B.

" " a 4 pCt. 95 3/4 G. " 96 1/2 B.

" " a 4 1/2 pCt. 100 G. " 100 1/4 G.

" Prämienanl. 121 1/2 B. " 122 1/2 B.

" Louisd'or 111 1/2 G. " 110 1/4 G.

" Goldkronen 9. 9 1/4 G. —

Marktpreise v. 20. Februar.

Weizen 46—75 flr. " 67—82 Sgr.

Roggen 47 " " 55—57 "

Hafer 24—28 " " 29—30 "

Spiritus 14 1/2 — 5/8 " " 13 1/2 "

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 19. Februar.						Schwiebus, den 10. Februar.						Sagan, den 17. Februar.					
	Höchst.	Pr.	tlh.	fg.	pf.		Höchst.	Pr.	tlh.	fg.	pf.		Höchst.	Pr.	tlh.	fg.	pf.	
Weizen	2	24	—	2	10	—	3	2	—	3	—	—	2	22	6	2	15	—
Roggen	1	25	—	1	23	9	1	22	6	1	20	—	2	—	—	1	26	3
Gerste	1	12	6	1	10	—	1	17	6	1	16	—	1	15	—	1	10	—
Hafer	—	29	6	—	25	—	1	2	—	1	—	—	1	1	3	—	26	3
Erbsen	2	—	—	2	—	—	1	22	6	1	21	—	—	—	—	—	—	—
Hirse	4	2	—	3	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	—	10	—	—	16	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—
Hyp. der Str. ..	1	—	—	—	25	—	1	10	—	—	—	—	1	15	—	1	10	—
Stroh, das Sch.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	9	—	—
Butter, das Pf.	—	9	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	8	6